

Limmattaler Zeitung



Endstation dritte Runde
Belinda Bencic ist nach dem Out an den US Open selbstkritisch. **Sport**

Montag, 5. September 2022

AZ 8953 Dietikon | Nr. 206 | 119. Jahrgang | Fr. 3.50 | limmattalerzeitung.ch

Viele Solarzellen werden mit Zwangsarbeit in China produziert

Die Schweiz plant eine Solaroffensive. Doch die Herkunft von Fotovoltaik-Anlagen ist oft fragwürdig.

Kari Kälin

«Jetzt kommt der Goldrausch!», frohlockte vergangene Woche der Walliser Hotelier und frühere SP-Präsident Peter Bodenmann in dieser Zeitung. In einer Ständeratskommission wurden rechtliche Hürden für grosse Solaranlagen in den Bergen aus dem Weg geräumt – einstimmig. Gestern doppelte Bodenmann in der «NZZ am Sonntag» nach: «Was gibt es Besseres, als sofort in alpine Solaranlagen zu investieren?» Schon nächstes Jahr soll in Grenchols VS die grösste alpine Solaranlage der Schweiz ans Netz gehen. Nicht nur

Polit-Doyen Bodenmann sieht die Lösung gegen die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern aus Russland in Solarstrom aus den Bergen.

Chinas Regime lässt Uiguren in Lagern Solarzellen herstellen

Doch ein heikler Punkt ging in der Solar-Euphorie bislang unter. Die Solarindustrie ist auf Rohstoffe aus China angewiesen. Ein grosser Teil davon stammt ausgerechnet aus der Provinz Xinjiang, in der Peking die Uiguren unterdrückt.

Polysilizium ist das zentrale Material für die Herstellung von Solarzellen.

45 Prozent des Polysiliziums, das weltweit für Fotovoltaikanlagen verwendet wird, kommt aus der Provinz Xinjiang. Insgesamt liefert das Reich der Mitte 80 Prozent des weltweiten Bedarfs für Polysilizium in Fotovoltaikanlagen.

Wie schlimm die Zustände für die Menschen in der unterdrückten Provinz sind, wurde erst vergangene Woche von den Vereinten Nationen (UNO) bestätigt. Menschenrechtskommissarin Michelle Bachelet erklärte, wie China in dieser Region «schwerwiegende Menschenrechtsverbrechen» verübt. Demnach wird ein «substanzieller Anteil der uigurischen Bevölkerung» will-

kürlich inhaftiert, gefoltert, sexuell ausgebeutet – und für Zwangsarbeit rekrutiert. Der deutsche Uiguren-Spezialist Adrian Zenz sagt: «Mit dem Ausbau der Fotovoltaik in der jetzigen Form fördern wir Unterdrückung, Zwangsarbeit und die Assimilierung der Uiguren.»

Was heisst das für die Schweiz? Swissolar-Präsident und Grünliberalen-Chef Jürg Grossen anerkennt die Problematik. Er sagt: «Wir fordern Transparenz über die Herkunft des Materials. Wir empfehlen unseren Mitgliedern, dass sie beim Import von Produkten Angaben zur ganzen Lieferkette verlangen.» **Kommentar rechts** **Schweiz**

Kommentar

Schatten über der «guten» Energie

Um die Energie-Abhängigkeit von Russland zu verringern, ist – richtigerweise – fast jedes Mittel recht. Deutschland lässt stillgelegte Kohlekraftwerke hochfahren und kauft Gas in Katar ein. Die Schweiz drückt im Eiltempo ein Notkraftwerk in Birs durch, das pro Sekunde 560 Liter Öl schluckt. Versorgungssicherheit statt Klimaschutz lautet jetzt die Priorität.

Diesen Zielkonflikt gibt es beim Ausbau der Solarenergie nicht. Strom aus Sonne reduziert unsere Abhängigkeit von Kriegstreiber Putin und von den Öl-Scheichs in Nahost – und hilft zugleich dem Klima. Darum ist die Solar-Offensive doppelt richtig.

Doch auch bei Solarzellen bestehen Abhängigkeiten. Diesmal nicht von Russland, sondern von China. Fast die Hälfte des Polysiliziums, das für Fotovoltaikanlagen verwendet wird, stammt aus der Provinz Xinjiang. Dort wird die muslimische Minderheit brutal unterdrückt. Uiguren müssen in Lagern Zwangsarbeit verrichten – auch, so sagen Fachleute, um den Rohstoff für die Solarzellenproduktion zu gewinnen.

Das wirft einen Schatten auf die Solartechnologie. Irritierend ist, dass dieses Problem bislang verschwiegen wurde, auch von Politikern, die sonst gern von Konzernverantwortung sprechen und Glencore & Co. verdammen. Sie sollten – ohne ideologische Blendung – überall genau hinschauen. Gefordert ist aber vor allem die Solarindustrie. Sie muss Alternativen ausserhalb Chinas finden.



Patrik Müller
patrik.mueller@chmedia.ch

Rentenalter 65 ist Schnee von gestern

AHV Die Schweiz gehört zu einem ausgewählten Kreis von fünf europäischen Staaten, die zwischen einem Rentenalter für Frauen und einem für Männer unterscheiden. Im Club sind auch Polen, Ungarn, Israel und die Türkei. Während die Schweiz seit bald 20 Jahren über die Angleichung des Rentenalters diskutiert, haben andere Länder schon ganz andere Reformen ins Auge gefasst. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat berechnet, dass das durchschnittliche Rentenalter in den nächsten vierzig Jahren in den entwickelten Ländern um zwei Jahre auf über 66 steigen wird. (wan) **Schweiz**

Asylbewerber wegen Diebstahl verurteilt

Dietikon Die Diebestouren in einem Interregio in Zürich, einer S-Bahn in Urdorf sowie unter anderem in einem Denner in Schlieren lohnten sich für einen Asylbewerber aus Marokko nicht. Das Bezirksgericht hat den jungen Mann, der im Rückkehrzentrum Urdorf lebte, letzte Woche zu einem Jahr Freiheitsstrafe verurteilt. Zudem wird der mehrfach vorbestrafte Asylbewerber wegen seiner Straftaten für die Dauer von sechs Jahren des Landes verwiesen. Die Verteidigerin des Verurteilten plädierte für eine mildere Strafe, da ihr Mandant ein «schwer kranker Mann» sei und nur gestohlen habe, weil er Hunger verspürt habe. (liz) **Region**

Seifenkisten sausten durchs rechte Limmattal



In Oetwil bretteten anlässlich des 50. Kellerfests am Wochenende zum zweiten Mal Seifenkisten durchs Dorf. Insgesamt 66 Kinder und Jugendliche nahmen am GP Oetwil teil. Auch am Unterengstringer Dorffest konnten Seifenkisten nach 20-jähriger Pause wieder bestaunt werden. **Region**

Bild: Christian Murer

ANZEIGE

Reisetag
Samstag, 10.09.2022
Trafoplatz - Baden
www.reisetag.ch
dreamtime
TRAUMZIELE TRAUMREISEN

Dorffest punktet mit Promis und Feuer

Nach acht Jahren Pause feierte Unterengstringen am Wochenende mit Dabu Fantastic, dem Duo Lapsus und vielen Attraktionen.

Isabelle Piccand

Bereits am Freitagabend zeigte Unterengstringen mit dem musikalischen Höhepunkt Dabu Fantastic einen Festauftritt der Extraklasse. «Für das Dorffest unserer Unterengstringerinnen und Unterengstringer wollten wir nur das Beste und haben bewusst hoch angesetzt», sagte Gemeinderat und Kantonsrat Yiea Wey Te (FDP).

Für die organisatorische Umsetzung holte sich Te sogleich Hilfe aus der Musikszene in Form von Daniel Soldenhoff, der mit der Band Subzonic Schweizer Musikgeschichte geschrieben hatte. Die Unterstützung trug Früchte. Der Haupt-Act Dabu Fantastic und Kaufleuten-Legende DJ Pitsch waren am Freitagabend Publikumsmagneten über die Gemeindegrenze hinaus.

Simon Wirth, OK-Präsident und ehemaliger Unterengstringer Gemeindepräsident, bestätigte: «Der Auftritt war fantastisch, Dabu Fantastic hat hervorragend mit dem Publikum interagiert.»

Kantonspolizei und Feuerwehr gaben Gas

Auf dem Festgelände traf man ein vielfältiges Angebot von der Pfadi bis zur Feuerwehr. So zeigte die Feuerwehr Engstringen mit einer Feuerlöschdemonstration ihr Können. Die Kantonspolizei Zürich begeisterte das Publikum mit einer Spürhund-Attraktion und der Verein Pro Kloster Fahr schenkte exzellen-



Das Publikum genoss den Auftritt von Dabu Fantastic. Die Band aus dem Zürcher Oberland brachte die Menge zum Kochen.



Die Unterengstringer liessen sich das imposante Feuerwerk zur späten Stunde nicht entgehen.

ten Wein aus. Zur Erlebnisvielfalt trugen überdies ein Karussell sowie eine Kürbisstoss-Aktion bei. Unterengstringen lebe von der Vereinskultur, sagte Te zum Programm.

Und auch die jungen Besucherinnen und Besucher kamen nicht zu kurz. Erstmals seit vie-

len Jahren fand am Samstag wieder ein Seifenkistenrennen in Unterengstringen statt. Rainer Stüssi vom Unterengstringer Jugendverein organisierte von der Rennbahnaufsetzung über die Zeitmessertechnik bis zum Seifenkistenbau den ganzen Event. Insgesamt nahmen 60 kleine



Beim Seifenkistenrennen verhalf die Rampe zu mehr Schwung beim Start.

Bilder: Isabelle Piccand



Das Duo Lapsus (von links) trat mit Gemeindepräsident Marcel Balmer und Daniel Solèr, Gemeindepräsident von Lumnezia, auf.

Rennfahrerinnen und Rennfahrer im Alter zwischen 7 und 13 Jahren am Sportanlass teil.

Trotz ein paar kleinen Pannen in der scharfen Kurve meisterten die Teilnehmenden aus drei Alterskategorien problemlos die Rennstrecke. Die Bestzeit fuhr Jaro Mikusik aus Unter-

engstringen mit 34,12 Sekunden. Rainer Stüssi zeigte sich zufrieden: «Nach anfänglichen Startschwierigkeiten mit der Zeitmessung haben wir das Seifenkistenrennen gut über die Bühne gebracht.»

Am Dorffest gab es zudem ein Jubiläum zu feiern. Unter-

engstringen ist seit 50 Jahren die Patengemeinde der Bündner Berggemeinde Morissen, welche 2013 mit sieben weiteren Gemeinden der Surselva zur neuen Gemeinde Lumnezia fusionierte. «Dies ist keinesfalls ein Grund, die Patenschaft zu beenden. Wir freuen uns auf weitere 50 Jahre», meinte der Unterengstringer Gemeindepräsident Marcel Balmer (SVP).

Bündner Patengemeinde erhielt eine Holzbank

Gekonnt und mit viel Witz moderierte das Duo Lapsus. So wurden wechselweise die Reden von Simon Wirth, Marcel Balmer und Daniel Solèr, Gemeindepräsident von Lumnezia, auf eine Leinwand projiziert, um diese kurzerhand wieder mit der Off-Taste auszuschalten. Das Publikum war begeistert und die Stimmung ausgelassen. Als Geschenk wurde der Patengemeinde Lumnezia eine Holzbank als Zeichen der gegenseitigen Freundschaft überreicht.

Abgerundet wurde der feierliche Akt mit einem imposanten Feuerwerk zur späten Stunde. Mehrere hundert Personen bestaunten hinter dem Festzelt ein mit Musik synchronisiertes Feuerwerk. Gemeinderat Te sagte: «Die Unterengstringer sind rundum zufrieden.»

Am Sonntag standen diverse weitere Darbietungen an, so traten etwa der Männerchor Engstringen und die Schwyzerörgelgruppe aus Schlieren auf.

Teilnehmer des Seifenkisten-GP-Oetwil trotzten dem Wetter

66 Kinder und Jugendliche rasten am Samstag die Rennstrecke hinunter. Nebst dem GP bot das 50. Kellerfest ein vielfältiges Programm.

Christian Murer

66 Kinder und Jugendliche aus allen Teilen des Landes beteiligten sich am Samstag am zweiten Seifenkisten-GP-Oetwil. OK-Präsident Stefan Walser sagte nach dem Rennen: «Wir haben am Samstagmorgen nass angefangen und trocken aufgehört. Die drei Läufe waren spannend. Denn die Kisten bewegen sich bei einer nassen Unterlage ganz anders.» Es sei lässig gewesen, wie sich die Kinder und Jugendlichen bei diesen unterschiedlichen Bedingungen geschlagen hätten. Die jungen Seifenkistler hätten sich riesig gefreut, dass sie sich kulinarisch so vielfältig verköstigen konnten. Dies sei bei anderen Seifenkistenrennen im Land nicht so.

Den Strohhallen beim «Scharfe Egge» entgangen

Die 14-jährige Sophie Walser aus Oetwil sagte zu ihren drei Läufen: «Ich war mega froh, dass ich beim «Scharfe Egge» kein einziges Mal in die Strohhallen gesaut bin. Ich musste nämlich im Regen fahren, was für mich ein neues Erlebnis war.» Ivo Hofmann aus Urdorf war zufrieden mit seinem zeh-



Der zweite Grand Prix von Oetwil: Am Seifenkistenrennen sausten total 66 Teilnehmende von der Bergstrasse in die Dorfstrasse.

Bilder: Christian Murer

ten Rang: «Das ist erst mein viertes Rennen.» Im zürcherischen Buchs sei er am Pfingstmontag das erste Rennen gefahren und guter Dritter geworden. «Mein Ziel ist es nicht unbedingt, jedes Mal aufs Podest zu kommen. Aber manchmal bin

ich schon etwas enttäuscht, weil ich normalerweise gute Zeiten fahre», sagte der zehnjährige Viertklässler. Jeremy Kressenbuch aus Ermatingen TG sagte zu seinem zweiten Rang: «Für mich war es auch dieses Jahr ein super organisiertes Rennen. Die

Strecke ist erneut tippopp abgesichert worden. Im ersten Lauf hatte ich eine komplett nasse, im zweiten eine halbnasse und im dritten eine trockene Strecke.» Das Seifenkisten-Derby habe ihm Spass gemacht, sagte der 17-jährige letztjährige Sieger.



Festwirtschaften und Stände am 50. Kellerfest waren gut besucht.

Am Freitagabend läuteten die Trychler und die Limmattaler Musikkorps die 50. Ausgabe des dreitägigen Kellerfests ein. Für musikalische Unterhaltung sorgte die Steelband Art of Rhythm von Roger Küng. Die Rock-Hits der 60er-, 70er- und 80er-Jahre, gespielt von der Cover-Band Dadeeze, brachten eine nostalgisch-heitere Stimmung. Die zahlreich erschienenen Gäste liessen sich auch von den verschiedenen Festwirtschaften mit Fleisch vom Grill, Hotdogs, Pilz-Risotto, Raclette und Getränken verwöhnen.

Am Samstagmorgen wurde im Gemeindegarten die Kaffee-

stube eröffnet. Der Elternclub Mikado brillierte mit einem bunten Kinderschminken. Am Nachmittag glänzte die Tanzfabrik aus Urdorf zweimal mit ihrem Auftritt. Am Neuzuzüger-Apéro im Gemeindegarten hiess Gemeindepräsidentin Rahel von Planta die frisch Zugezogenen willkommen. Sie stellte den Gemeinderat vor und erzählte Wissenswertes über das Dorf.

Die Musikgesellschaft Würenlos, die Bluegrass-Band Crazy Pony und die Laser-Show von Nils Müller sorgten für einen stimmungsvollen Abschluss des Jubiläumsfests am Samstagabend.